

*Predigt von Pfr. i. P. Rolf Blase*

*gehalten an Palmsonntag, 29.03.2026, in der Laurentiuskirche in Binzen*

Liebe Gemeinde, wie haben soeben das Evangelium vom Einzug Jesu in Jerusalem gehört, dass dem heutigen Sonntag seinen Namen gibt: Palmsonntag, klar, wegen der Palmzweige, mit denen die Menschenmenge Jesus als König bejubelt. Doch wir wissen, dass der Jubel nur wenige Tage später in Hass umschlagen wird, wenn die aufgebrachte Menge seinen Tod fordert und schließlich auch bekommt. Es sind dramatische Szenen, die sich in jenen Tagen in der Jerusalemer Öffentlichkeit abspielen. Doch auch im Verborgenen geschehen bedeutsame Dinge und ereignen sich skandalöse Szenen. Hören wir nun davon im Predigttext. Er steht im Markusevangelium im 14. Kapitel (Mk 14,3-9):

*3Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt. 4Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? 5Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silber Groschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an.*

*6Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. 7Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. 8Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. 9Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.*

Eine Frau betritt entschlossen die geschlossene Gesellschaft, nur Männer liegen hier mit Jesus zu Tische. Die Unbekannte tritt rasch und sicher auf einen der Gäste zu. Es ist Jesus. Sogleich zerbricht sie das Siegel eines wertvollen Alabastergefäßes in ihrer Hand und beginnt mit dem

herausfließenden Öl, sein Haupt zu salben. Sofort durchdringt ein schwerer, süßholziger und würziger Geruch den ganzen Raum. Es ist der teure und luxuriöse Duft der Narde aus dem Himalaya, ihr Duft erinnert an Baldrian, Ingwer, Kardamom und Zedernholz.

Jesus genießt es, offensichtlich tief entspannt von den Berührungen der Frau und dem betörend intensiven Geruch. Der Duft beruhigt ihn, erdet ihn, lässt alles andere außen vor sein. Das spirituelle Ritual der Salbung der Salbenden und des Gesalbten stehen nun bald schon ganz für sich, bieten eine entrückte Szene voller Tiefe. Die Zeit scheint stillzustehen.

Doch was ist das? Die weiteren Anwesenden schütteln sich aus ihrer Schockstarre. Waren sie nicht eben noch gut im Gespräch mit Jesus beim Essen in diesem Haus? Sie fühlen sich überrumpelt und übergangen.

Verärgert und aufgebracht herrschen sie nun umso lauter die Unbekannte an. Reine Verschwendung sei das von ihr, so ein Luxusöl zu vergießen. Nicht um Genuss kann es hier gehen. Es ist doch noch so viel zu tun, so viel zu verändern auf dieser Welt. Bei den Armen sei das Geld doch viel besser aufgehoben.

Jesus öffnet langsam die Augen und nimmt sie dann in Schutz. Lasst sie in Ruhe, sagt er. Sie hat ein gutes Werk an mir getan. So bestimmt wie klar rückt er die Szene in einen größeren Zusammenhang: Sie hat bereits meinen Leib für mein Begräbnis gesalbt, sagt er. Man wird das später überall in der ganzen Welt erzählen und sich daran erinnern, was sie getan hat.

Warum salbt die Frau, die in der Geschichte namenlos bleibt, Jesus? Ist es nur ein Akt der Liebe und der Verehrung oder hat sich noch mehr dabei gedacht? Mit Öl auf den Kopf, so wurden im Alten Testament Könige, Priester und Propheten gesalbt. Wir erinnern uns, wie die Menschen beim Einzug Jesus als neuen König bejubelt haben. Vermutlich war die Frau auch dabei. Und vielleicht hat sie sich gedacht: Er ist ja noch gar nicht gesalbt worden. Und dann hat sie das teuerste Öl genommen, sicher muss sie sehr wohlhabend gewesen sein, und hat Jesus damit gesalbt. Die Salbung in Bethanien eine prophetische Handlung, denn im Alten Testament wurden die Könige Israels durch Propheten gesalbt. Mit ihrer mutigen Tat tritt die

namenlose Frau als Prophetin auf. Im Gegensatz zu vielen anderen Geschichten über die Begegnungen Jesu mit einzelnen Menschen, verlangt die Frau nichts von Jesus, weder Heilung, Sündenvergebung, noch Lehre, sondern sie tut etwas für ihn. Sie scheint zu sehen, was andere nicht sehen: Jesus ist der Messias, der Gesalbte, der verheißene König Israels. Sie ist sich da so sicher, dass sie Ernst macht und ihn mit dem teuersten Öl salbt. Man kann die Bedeutung dieser Szene gar nicht überschätzen. Denn wir Christen nennen Jesus den Messias, den Christos, das heißt der Gesalbte. Der Jesus Christus, der Gesalbte steht im Zentrum unseres Glaubens und nach ihm nennen wir uns Christen. Aber wann wurde er denn zum König gesalbt? Nur hier, in dieser Bibelstelle!

Die Tat der Frau ist ein starkes Bekenntnis zu Jesus, dem Messias mit großer theologischer Bedeutung. Vor diesem Hintergrund wird verständlich, warum Jesus die Tat der Frau vor jenen rechtfertigt, die ihr gedankenlose Verschwendung vorwerfen.

Ja, Geld ist eine wichtige Ressource, aber nicht die wichtigste. Glaube, Liebe und Hoffnung sind viel wichtiger. Jesus hat Glaube, Liebe und Hoffnung in den Menschen geweckt. Schon zu Lebzeiten, aber noch viel mehr durch seine Auferstehung. Und sie sind auch die wichtigsten Güter, die wir Christen und die Kirche der Welt geben können. Und die Menschen oft viel nötiger haben als Geld allein.

Die Frau hat Glaube, Hoffnung und Liebe zu Jesus. Sie glaubt, dass er der Messias ist, sie hofft auf ihn und salbt ihn liebevoll mit wertvollem Öl. Doch auch ihre Vorstellungen von ihm muss Jesus korrigieren: Jesus nicht kein irdischer König, der die Besatzung der Römer beendet und die Menschen militärisch befreit. Er ist ein König, der der Macht entsagt, um die Herzen zu gewinnen. Sein Königtum ist merkwürdigerweise eng mit seinem Tod verbunden. Und so bezeichnet er die Salbung der Frau mit kostbarem duftendem Öl als Salbung zu seinem Begräbnis. Jesu Königtum, seine messianische Mission, um die Menschen zu befreien, besteht in nichts anderem als seinem Tod. Sein Tod am Kreuz, von dem wir glauben, dass er die Welt erlöst und von der Herrschaft des Todes und der Sünde befreit hat.

Jesu Königtum besteht nicht aus Geschrei und Schwert, Zepter und Pferd, Soldaten und Kriegsgewalt, erfahren wir heute am Palmsonntag. Jesus zieht in Jerusalem ein, scheinbar arm und ohne Macht, auf dem Rücken eines Esels. Unser Messias erscheint hilflos, wie ein Baby in der Krippe, und doch bringt er uns umfassendes Heil und Erlösung durch seinen Tod am Kreuz. Jesus Christus wird am lebendigen Leibe zu seinem Begräbnis gesalbt. Mit dem Duft öffnet sich eine neue Dimension. Heute wissen wir: Sein Königtum und sein Tod am Kreuz gehören eng zusammen. Was auf den ersten Blick völlig unverständlich, unvereinbar erscheint, lässt sich beides aus dem Ritual der Salbung sehr gut erkennen. Was uns sonst traurig stimmt – eine Beerdigung, ein Begräbnis, weckt in der Salbungsszene bereits Hoffnung und Vorfreude auf etwas Neues.

Mit diesem Christus ändern sich die gewohnten Verhältnisse. Der köstliche Duft, die freundliche Berührung, der weihevollen Moment – das alles deutet darauf hin, dass jetzt schon etwas sehr Besonderes, Königliches und Segensreiches unterwegs ist: Jesus ist unser Erlöser, Christus ist unser Retter. Schrecken und Krieg, Tod und Gewalt kommen durch ihn an ihr Ende.

Und am Ende ist die Liebe stärker der Tod.

*Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*